

## Schlaganfall künftig ohne folgenschweren Schäden, dank Fortschritt der Neuroradiologen

**Uniklinik RWTH Aachen: Die Deutsche Gesellschaft für Neuroradiologie stellte in einem 2. Workshop die mechanische Rekanalisation bei akutem Schlaganfall in Theorie und Praxis vor.**

**Aachen, 13.09.2013 – Der Schlaganfall zählt zu den häufigsten Krankheiten und ist auch die dritthäufigste Todesursache in Deutschland. Die Forschung auf diesem Gebiet hat schon viel erreicht, um die Folgeschäden gering zu halten, so wie vor allem die Techniken der mechanischen Wiedereröffnung (Rekanalisation) von verschlossenen Hirngefäßen zeigt, die bei der Behandlung von akuten Schlaganfällen heutzutage eine Schlüsselrolle spielt. Unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. med. Martin Wiesmann, Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie an der Uniklinik RWTH Aachen, vermittelten Experten in einem bundesweiten Symposium mit angeschlossenem Workshop zum zweiten Mal alle verfügbaren Rekanalisationsverfahren.**

Die interventionelle endovaskuläre Schlaganfall-Therapie macht rasche Fortschritte. Die neuroradiologischen Abteilungen Deutschlands veranstalten aus diesem Grund zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Neuroradiologie (DGNR) am 13. September 2013 an der Uniklinik RWTH Aachen zum zweiten Mal einen Workshop für Mechanische Rekanalisation beim akuten Schlaganfall. Bei diesem Verfahren wird die entsprechende Verengung mittels spezieller Mikrokatheter gereinigt.

„Die mechanische Rekanalisation verschlossener Hirnarterien ist mittlerweile sehr gut erprobt und stellt für die klinische Behandlung ein neues Paradigma in der Behandlung des akuten Schlaganfalls dar. In den ersten Stunden nach einem Schlaganfall können Neuroradiologen heute im Katheterlabor die verstopften Blutgefäße im Gehirn wieder öffnen und dadurch viele Patienten vor größeren Schäden bewahren“, erläutert Prof. Wiesmann.

Während des Kurses besprach das aus dem ganzen Bundesgebiet eingereiste Team nicht nur die aktuellen Neuerungen auf dem Gebiet der Rekanalisation, sondern übte diese in dem praxisorientierten Teil der Veranstaltung ein.

Prof Wiesmann erklärt: „diese neuen Therapieformen zeigen sehr vielversprechende Ergebnisse. Sie sollten jedoch nur von erfahrenen, qualifizierten Neuroradiologen durchgeführt werden und benötigen auch die entsprechenden Gerätschaften und Kenntnisse. Wir möchten daher engagiert daran arbeiten, dieses Wissen und diese Fertigkeiten in den kommenden Jahren bundesweit zum Nutzen der Patienten zu verbreiten“

---

Über die Uniklinik RWTH Aachen (AöR)

Die Uniklinik RWTH Aachen verbindet als Supramaximalversorger patientenorientierte Medizin und Pflege, Lehre sowie Forschung auf internationalem Niveau. Mit 34 Fachkliniken, 25 Instituten und fünf fachübergreifenden Einheiten deckt die Uniklinik das gesamte medizinische



Spektrum ab. Hervorragend qualifizierte Teams aus Ärzten, Pflegeern und Wissenschaftlern setzen sich kompetent für die Gesundheit der Patienten ein. Die Bündelung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre in einem Zentralgebäude bietet beste Voraussetzungen für einen intensiven interdisziplinären Austausch und eine enge klinische und wissenschaftliche Vernetzung. Rund 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für patientenorientierte Medizin und eine Pflege nach anerkannten Qualitätsstandards. Die Uniklinik versorgt mit 1.240 Betten rund 47.000 stationäre und 153.000 ambulante Fälle im Jahr.

### Weitere Informationen bei:

Universitätsklinikum Aachen (AöR)  
Isis Ritter  
Stabsstelle Unternehmenskommunikation  
Pauwelsstraße 30  
52074 Aachen  
Tel.: 0241 80-85778  
[iritter@ukaachen.de](mailto:iritter@ukaachen.de)